



EUGEN PILLWEIN †

Zum dritten Male innerhalb zweier Jahre stand unsere Gesellschaft an der Bahre eines ihrer Vorstände. Am 6. Dezember 1918 raffte der Tod Dr. Prinzing in rüstigen Mannesjahren dahin und ersparte ihm, die Erniedrigung seines heißgeliebten deutschen Vaterlandes mitzuerleben; am 21. August 1919 zollte Altvorstand Dr. Eberhard Fugger den Tribut der Natur, und am 2. November 1920 erlag Hofrat Eugen Pillwein seinem Leiden, das erst seit dem letzten Monate mit Heftigkeit auftrat und den noch rüstigen, scheinbar kräftigen und immer aufrechten Mann, erst 65 Jahre alt, überwältigte.

Wenn auch die Familie, der er entstammte, keine salzburgische ist, so hat der Name Pillwein in Salzburg doch seit mehr als einem Jahrhundert einen guten Klang.

Der Großvater, Benedikt Pillwein¹⁾ 1779 in Obersulz geboren, studierte in Salzburg, wo er 1806 bis 1817 Redakteur der „Salzburger Zeitung“ war und zahlreiche Schriften herausgab, von denen das Salzburger Künstlerlexikon und die umfangreiche Beschreibung Oberösterreichs und Salzburgs die bekanntesten sind.

Benedikt Pillwein, der mit einer Salzburgerin, Theresia, einer Tochter des Glockengießers Gugg, verheiratet war, hinterließ 1847 vier

¹⁾ Vgl. H. Wallmann, Benedict Pillweins Leben und Wirken in Landeskunde 6 (1886), 1 ff.

Söhne und eine Tochter. Der älteste dieser, gleichfalls Benedikt, 1811 in Salzburg geboren, Rechnungsrat bei der Landesbuchhaltung in Linz, war der Vater unseres Vorstandes.

Eugen Pillwein wurde am 17. November 1854 in Linz geboren. Nach Absolvierung des Linzer Staatsgymnasiums im Jahre 1870 bezog er die juristische Fakultät der Universität Wien. Nach der zweiten Staatsprüfung trat er im Dezember 1877 als Rechtspraktikant beim Landesgericht Linz ein, wenige Wochen später wurde er zum Konzipienten bei der Finanzprokurator ernannt und absolvierte 1878/79 das Einjährigenjahr beim Infanterie-Regimente Nr. 14, das er als Leutnant verließ. Am 5. Jänner 1881 wurde er zum Konzeptspraktikanten der Statthalterei ernannt, diente in der Folge als Konzipist und Bezirkskommissär in Linz und Ried. 1886 wurde er mit der Leitung des Präsidialbüros der Statthalterei unter dem damaligen Statthalter Viktor Freiherrn von Puthon, dem er zeitlebens in großer Verehrung anhing, betraut und erhielt Ende 1890 den Titel und Charakter eines Statthaltereisekretärs. In diese Zeit (12. Mai 1887) fällt auch seine Verheiratung mit Frl. Käthe Giry. Diesem überaus glücklichen Bunde, in dem die Frau eine verständnisvolle Gefährtin des Mannes war, entsproß ein Sohn, Dr. Eugen Pillwein, derzeit Assistenzarzt am Sankt Johannsspital in Salzburg. Mit seiner Versetzung in den Verwaltungsdienst des Landes Salzburg wurde er Bezirkshauptmann. Als solcher leitete er vom Herbst 1891 bis Oktober 1894 die Bezirkshauptmannschaft Tamsweg — in diese Zeit fällt der große Brand des Marktes Tamsweg am 3. November 1893 — und von 1894—1900 die Bezirkshauptmannschaft Salzburg. Als Landesregierungsrat zur Landesregierung einberufen, wurde ihm das Gewerbedepartement übertragen, das er bis 1916 innehatte. 1911 erhielt Pillwein den Titel und Charakter eines Hofrates, 1913 wurde er Hofrat ad personam. Der Krieg brachte ihm das dornenvolle Amt eines Leiters des Ernährungsreferates. Am 6. März 1918 wurde er in den dauernden Ruhestand übernommen und erhielt einige Tage vorher das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne, nachdem er schon seit 1900 das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, seit 1908 die Eiserne Krone und seit 1916 den Leopoldsorden besaß. Vom Mai 1918 bis zum Umsturz leitete er das von Graf Gandolf Kuenburg gegründete Kriegshilfsbüro.

Hofrat Pillwein war ein aufrechter Mann, ein gerader, offener Charakter, dem jede Streberei und alle Winkelzüge ferne lagen, ein von strengstem Pflichtgefühl und Gerechtigkeitssinn erfüllter Beamter, der freilich dieselben Eigenschaften auch von seinen zugeteilten Beamten verlangte, ein Beamter, der den guten, alten Schlag repräsentierte. Diese vortrefflichen Eigenschaften, die Lauterkeit seines Wesens sicherten ihm bei der ganzen Bevölkerung in Stadt und Land warme Sympathien, die auch in der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Gemeinden Tamsweg, Oberndorf, Land Straßwalchen, St. Gilgen, Henndorf und Morzegg Ausdruck fanden.

So konnte er im Frühsommer 1918 mit dem Bewußtsein aus dem Amte scheidend, daß er ein getreuer Diener seines Herrn war und stets

den höchsten Anforderungen, die ihm der Dienst und sein eigenes Pflichtgefühl setzten, Genüge geleistet hat. So war der Mensch, der Beamte Eugen Pillwein.

Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde verliert aber an ihm eines seiner treuesten Glieder.

Pillwein trat bald nach seiner Versetzung nach Salzburg im Jahre 1895 unserer Gesellschaft als Mitglied bei und war seither regelmäßiger Teilnehmer an unseren Gesellschaftsabenden und sonstigen Veranstaltungen. 1897 und 1908 hielt Pillwein Vorträge über „Kulturbilder aus dem Lungau“ und über den Tamsweger Brand von 1893. Im Herbst 1907 wurde er in den Ausschuß gewählt.

Als er in den Ruhestand getreten war, hat er sich, eingedenk der Worte Senecas: *Otium sine literis mors est* — Eine Ruhe ohne geistige Beschäftigung gleicht dem Tode — und getreu den Traditionen seiner Familie bald um einen Arbeitsstoff umgesehen und sich die Bestrebungen der ehemaligen salzburgischen Landstände um ihre Reaktivierung nach dem dauernden Anfall Salzburgs an Österreich in der Zeit von 1816 und 1850 als Gegenstand seiner archivalischen Forschungen gewählt. Das Thema war bisher noch nicht behandelt worden und versprach eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse über die Geschichte Salzburgs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese Studien führten ihn zur Geschichte der Salzburger Landschaft überhaupt, über die er am 11. März 1920 sprach. Es war ein tragischer Zufall, daß an dem Vereinsabende am 11. November 1920, an dem er die Fortsetzung²⁾ zu bringen gedachte, ihm die Totenrede gehalten wurde.

Überraschend schnell hatte sich Pillwein in den in Betracht kommenden Quellen und in der Literatur zurechtgefunden, so daß er eine einwandfreie, allseits interessierende Darstellung zu geben vermochte.

Im Bande 59 der Mitteilungen stammt der Lebenslauf Fuggers in dessen Nekrologe von Hofrat Pillweins Feder, während das wissenschaftliche Werk Fuggers P. Vital Jäger würdigte.

Es schienen Jahre vor ihm zu liegen, die ein reiches wissenschaftliches Erträgnis zu bringen verhofften. Ein höherer Wille hat es anders gefügt.

Als nach dem Rücktritte Fuggers im Herbst 1918 Dr. Prinzinger Vorstand wurde, wählte der Ausschuß Hofrat Pillwein zum Vorstandstellvertreter, als welcher er nach dem schon am 6. Dezember darauf erfolgten Tode Prinzingers die Gesellschaft leitete, bis er in der im Oktober 1919 stattgefundenen Jahreshauptversammlung selbst einstimmig zum Vorstand gewählt wurde.

Da er seit Mai 1918 im Ruhestand war, so befand er sich in der angenehmen Lage, sich ganz den Gesellschaftsgeschäften zu widmen und tat es auch. Ohne Phrase und ohne Übertreibung können wir sagen, daß Hofrat Pillwein seit Dezember 1918 unermüdlich und unab-

²⁾ Erfreulicherweise hat Herr Dr. W. Watteck die Aufgabe übernommen, die von Pillwein gesammelten Materialien zu verarbeiten.

lässig für die Gesellschaft bemüht war. Es braucht nicht gesagt werden, daß er eine peinliche Genauigkeit bei den Vereinsakten wahrte und den ganzen Betrieb mit ordnender Hand zu durchdringen suchte. Nach außen hin verstand er die Gesellschaft würdig zu vertreten, und in der Leitung der Vereinsveranstaltungen zeigte er sich sehr gewandt und brachte eine gewisse Abgerundetheit in dieselben, die früher vielleicht manchmal etwas zu wünschen übrig gelassen hat. Dabei entwickelte er eine Liebenswürdigeit gegen jedermann.

Dem Ausflugswesen wandte er eine besondere Aufmerksamkeit zu, so daß das Vereinsleben auch während der Zeit Mai—September wach erhalten blieb.

Der Erfolg dieser rastlosen Tätigkeit blieb auch nicht aus und Hofrat Pillwein hatte die Genugtuung, daß die Vereinsabende sich eines vordem nie gesehenen Zuspruches erfreuten und daß die Zahl der Mitglieder sich in wirklich ungeahnter Weise vermehrte. Trotz der gewiß für schöngeistige Vereine nicht günstigen Zeit wuchsen im Vereinsjahre 1919/20, ohne daß eine Flut von schriftlichen Einladungen ergangen wäre, über 80 Mitglieder zu, während die normale Zahl der Beitritte früher höchstens 20—30 betrug. Zum größten Teile ist dieser unleugbare Aufschwung der Gesellschaft das Verdienst seines Vorstandes Hofrat Pillwein.

Unsere Gesellschaft ist Hofrat Pillwein nicht nur zum Zeitvertreib für seine Pension, sondern zur Herzenssache geworden. Das fühlten wir und darum sahen wir zu ihm mit den schlohweißen Haaren mit größter Verehrung empor; es hat sich in der kurzen Zeit, in der wir mit ihm in engere Verbindung getreten sind, ein inniges Band geschlungen.

Schreiber dieser Zeilen hat den Totkranken am Nachmittage vor seinem Hinscheiden besucht und gegen alle Erwartung der Angehörigen gab ihm der Gedanke an die Landeskunde die Kraft, vollständig klar zu sprechen, nicht nur zu reagieren, sondern selbst Dinge zur Sprache zu bringen. Er dankte für die am 28. Oktober erfolgte Wiederwahl, die ihn wirklich freute, nahm die Ernennung des Herrn Landesgerichtsrates Roll zum Ehrenmitglied und die Enthüllung der Prinzingergedenktafel zur Kenntnis, entschuldigte sich, daß er den angekündigten Vortrag am festgesetzten Tage nicht werde halten können und ließ alle Herren grüßen. Es war das letzte Gespräch, das er überhaupt führte, denn bald darauf umfieng ihn wieder die Apathie, die schon in den frühen Morgenstunden des 2. November der Agonie wich. So ging er von uns und die Todesnachricht traf uns, als wäre uns ein Vater gestorben.

Trauernd stehen wir an der Bahre und wenden das Wort auf ihn an: Memoria nostra durabit, si vita meruimus. — Sein Andenken wird fortdauern, denn er hat es sich durch sein Leben verdient!

Dr. Franz Martin.